



Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengau (Königreich Hannover)

Estorff, Georg Otto Carl von

Hannover, 1846

PLan VIII. Die bemerkenswerthesten Denkmale um Heitbrak (A. Medingen)
(v. A.-K. 3 D. Gr. 27, 28 und 29.), mit Ausnahme der bereits auf dem
vorhergehenden PLane abgebildeten Monumente.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63352)

zogenes Fragment; über *g* v. Beschreibung der Ausgrabung zu F. 10a; *h* ist angegraben; *i* ist durch den Graben, welcher das Heidland von Ackerlande trennt, an der n. Peripherie stark beschädigt; das dadurch sichtbar gewordene Innere besteht aus theils kleinen, theils 1–3 F. l. Steinen; v. von *m* befindet sich ein grosser Granitblock (= F. 3). Einige Einformungen dieser De. von einander sind in Schritten folgende: *ac* = 17; *ad* = 34; *de* = 34; *ce* = 30; *de* = 34; *df* = 34; *ef* = 34; *dg* = c. 60; *fg* = c. 35; *fh* = 48; *gh* = 9; *fi* = 27; *gi* = 34; *ih* = 17; *kl* = 9; *m* liegt aber n.-w. einige 100 Schr. von den beiden nächsten *c* und *l* entfernt. Das Resultat ist ein sehr interessantes, indem dasselbe ein bestimmtes System bei Anlegung der De. dieser Gr. in Betreff ihrer gegenseitigen Entfernung zeigt⁹⁵. Z. B. die 3 ersten Hügel *a*, *c* und *d* bilden ein den Hügel *b* einschliessendes, gleichschenkeliges Dreieck *acd*, dessen Grundlinie *ac* die Hälfte der beiden Schenkellinien *ad* und *dc* beträgt; ferner bilden die Hügel *c* und *d* mit dem nächsten Hügel *e* wiederum ein gleichschenkeliges Dreieck *cde*; die 3 nächsten Hügel formiren das gleichseitige Dreieck *def*; die dann folgenden das fast gleichschenkelige Dreieck *dgg* u. s. w. — Die andere Gr. *B* (Gr. 30.) ist durch 7 E.-De. (= F. 1 u. F. 4.) gebildet, welche mit Ausnahme von zweien (Hügel 2 mehr nach O. und Hügel 5 mehr nach W.) in einer Linie liegen. Von diesen ist nur Hügel 1 untersucht worden (v. Beschreibung der Ausgrabung zu F. 1f und F. 1g.). Mehrere 100 Schr. ö. nach der Steinbeck zu, einem kleinen sich in die Gerdau ergiessenden Bache, n. vom Fusswege von Bohlsen nach Ulzen, liegt das einzelne E.-D. 8 (32)⁹⁷ (v. Beschreibung der Ausgrabung zu F. 9a).

Plan VII.

Erd-Denkmale zwischen Nassen-Nottorf und Heitbrak (A. Medingen)
(v. A.-K. □ 3 C. 41).

Sowohl diese kleine Situationskarte, als auch die folgende, veranschaulicht einen Theil der in Betreff heidnischer Monumente äusserst merkwürdigen Umgegend von Heitbrak⁹⁸. Die vorliegende Gr. von 28 E.-Den. befindet sich ö. von Nassen-Nottorf, zwischen der Ilmenau und einem grossen Moore, welches wohl früher einen kleinen See bildete, auf einer etwas erhabenen Heidfläche. Die Hügel sind hoch und von ziemlich bedeutendem Umfange (= F. 1 u. F. 2.), bei einer F. 1b ähnlichen inneren Construction. Gleich n. liegt die sogenannte Schwedenschanze oder die Jasburg.

Plan VIII.

Die bemerkenswerthesten Denkmale um Heitbrak (A. Medingen) (v. A.-K. 3 D. Gr. 27, 28 und 29), mit Ausnahme der bereits auf dem vorhergehenden Plane abgebildeten Monumente.

Sie liegen an der Gränze der Ämter Medingen und Oldenstadt auf einer erst in neuester Zeit theilweise cultivirten Heide, und bilden, zusammen mit den übrigen Gruppen (v. A.-K.), durch ihre

95) Es ist dies natürlich nur bei ganz unberührt gebliebenen Gruppen zu sehen; je seltener diese täglich werden, um so mehr möge man sich heilen, desfallsige Messungen anzustellen, um zu ermitteln, ob überall ein solches System sich herausstellt, was bis jetzt bezweifelt ward.

97) Es musste so weit w. geschoben werden, um auf der Karte figuriren zu können.

98) Dieser Name möchte entweder von der vielfach in der Nähe des Dorfes brach, d. h. un bebaut, liegenden Heide, oder auch von dem bei Anlegung des Ortes Statt gefundenen Ausbrechen, d. h. Urbarmachen, der Heide entstanden sein. Die Ableitung des Namens von Heitbruch (niedersächsisch Heitbrok), d. h. bruchig,

Lage, Anzahl, Verschiedenheit, Art der Zusammenstellung und ihren Inhalt eines der interessantesten Totdenkfelder germanischer Vorzeit. Gr. 28 der A.-K. repräsentirt 4 Gruppen E.-De. 1, 2, 3 und 5 + 6, und 2 St.-De. 4 und 7.

Die Hügel der 3 ersten Gruppen (= F. 4.) haben eine mittlere Höhe und Circumferenz, sind aber wegen ihrer eigenthümlichen Zusammenstellung interessant: die 5 Hügel von Gr. 1 bilden ein griechisches Kreuz; die 4 Hügel der daran stossenden Gr. 2 liegen in einer Reihe und die 3 Hügel der darauf folgenden Gr. 3 formiren ein Dreieck. — In Betreff des St.-Des. 4 v. die Beschreibung zu T. II. Nr. 15. — Gr. 5 besteht aus 3 kleinen, flachen Hügeln, ähnlich F. 4., und E.-D. 6 ist klein und oval, ähnlich F. 7. Hünengrab (II) 7 liegt auf einem wenig erhabenen Hügel, ist 30 F. l., 5 F. h., erstreckt sich von W. nach O. und ist ziemlich conservirt; vierzehn 3–4 F. grosse Steine bilden die Befriedigung, und 4 nicht bedeutende Steine decken die Grabkammer. — Gr. 27 der A.-K. liegt auf dem Totdenkcampe und ist aus 2 St.-Den. und 1 E.-De. gebildet; ausserdem liegen an dessen ö. Kante, wo seit einiger Zeit die Heide zu Ackerland ausgebrochen ist, in einem Halbhogen, dessen Radius c. 1000 Schr. beträgt, eine sehr grosse Anzahl von Steingeschieben, wahrscheinlich Rudera zerstörter Stein-De. — St.-D. 8, am Rande des ehemaligen Todtentisches (jetzt eine Wiese) auf einer geringen Erderhöhung, ist ein zerstörtes Hünenbett, welches ich im Jahre 1835 besichtigte. Es hatte damals eine L. von 16 Schr., eine B. von 10 Schr. und noch c. 100 Granitblöcke bis zu 6 F. H. als Befriedigung. Viele kleinere Steine, unter andern einige weisse Feldspathe mit Perlmutterschleife, lagen umher. Die Grabkammer war ganz zerstört. — Über das Hünengrab Nr. 9 v. die Beschreibung von T. II. Nr. 18. — E.-D. 10, c. 100 Schr. ö. vom vorigen, c. 15 F. h., hat bei einer äusseren Construction = F. 2 eine F. 1d ähnliche innere, jedoch mit runder Steinkammer. Bei einer Untersuchung zur Ermittlung der inneren Construction dieses Des. fand ich, ausser kleinen Fragmenten von Gefässen, Knochen und Holzkohlen, einen 1¼ Z. l., 1 Z. b. und ¼ Loth wiegenden, weisslich-grauen Feuerstein, welchem durch Schläge eine meisselartige Form gegeben ist. Ö. liegt der Haindiek (jetzt ein Fischteich) am Rande des Brandgehäges. Lauter aus grauem Alterthume überkommene oder an dasselbe erinnernde Namen! — Gr. 29 der A.-K. liegt n. vom Todtentick und von dem dort entspringenden, über Heitbrak der Ilmenau zurieselnden Bächlein und w. vom Brandgehäge. Sie umfasst einige St.-De. und eine Gr. von 11 bedeutend grossen E.-Den., von denen 1 isolirt nach dem Dorfe zuliegt (= F. 9 und F. 9b.), die andern (= F. 4, F. 1b und F. 1d) aber n. vom Orte zuerst von W. nach O. und alsdann in einem kleinen Bogen bis zu den St.-Den. sich erstrecken; die 7 nördlichsten liegen in einer Linie w. und ö. vom Wege von Molzen nach Jastorf; c. 100 Schr. s. davon je 1 Hügel ö. und w. hart an demselben Wege, und in geringer Entfernung in derselben Richtung wird ein Hügel an seinem w. Rande von eben-derselben Strasse durchschnitten. — Das nördlichste E.-D., c. 80 Schr. w. vom Jastorfer Stadtwege, c. 12 F. h. und fast halbkugelförmig, ist noch ganz unverseht, hat (= F. 2.) einen sichtbaren Kranz von c. 20 einige F. grossen Steinen und eine aus 3 an seinem Scheitelpunkte zu Tage kommenden, c. 8 F. l. Decksteinen ersichtliche Steinkammer. Die grösste dieser Steinplatten, 8 F. l. und 6 F. h., hat eine Menge Opferlöcher. S., c. 20 Schr. entfernt, stehen, als Überbleibsel eines St.-Des., zwei 5 F. h. Steine auf ebener Fläche. — Vom westlichsten Hügel c. 200 Schr. nach dem Moore zu entfernt liegt ein 8 F. l., 5 F. h. und 2 F. h. Opferstein mit sehr vielen halbkugelförmigen Blutlöchern bis zu 6 Z. Dm., welche hineingedreht zu sein scheinen. In derselben Richtung und in einer moorige Heide, ist auch möglich. — Molzen, Massendorf und Jastorf scheinen übrigens ältere Orte als Heitbrak, und mögen schon zur germanischen Zeit bewohnte Plätze gewesen sein.

Entfernung von c. 200 Schr. befindet sich ein zweiter Opferstein, 10 F. l. und 6 F. h., mit vielen grösseren und kleineren Blutöchern; nahe dabei fand man einen halben Handmühlenstein, ähnlich T. VI. F. 24. Die mit Nr. 11 bezeichneten 2 St.-De. sind fast ganz zerstört; von dem einen waren im Jahre 1836 nur noch 4 ziemlich grosse Steine vorhanden, welche von S. nach N. standen; der grösste s. gelegene von fast 7 □ F. scheint der Deckelstein gewesen zu sein; das andere, c. 20 Schr. entfernt und ö. gelegene ward durch mehrere unregelmässig hingeworfene Geschiebe bis zu 6 F. l. und 3 F. h. bezeichnet. — Ausserdem lagen auf dieser ganzen Fläche bis zum Dorfe, welche ein grosser heidnischer Todtenacker gewesen zu sein scheint, viele grössere und kleinere Geschiebe, welche nach ihrer gegenseitigen Lage zu urtheilen, zu ehemaligen St.-Den. gehörten, und es fanden sich dort zerstreut viele Urnen (napf- und vasenförmig, c. 1 F. h. bei verhältnissmässiger B., mit Ausnahme einer von der Grösse eines Wassereimers⁹⁹), so wie eine bronzene Lanzen spitze mit eiserner Scheidewand im Schafloche (v. T. VII. F. 2.) und ein eiserner Schlüssel (v. T. XIII. F. 5.). Zwei bronzene, löwenfüssähnliche Gefässfüsse, ein sehr kleiner bronzener Meissel und ein eisernes Pferdehufeisen von ungewöhnlicher Form erlangte ich erst kürzlich von einem Heitbraker Arbeitsmanne, so dass diese bemerkenswerthen Anticagien nicht mehr abgebildet werden konnten; sie sollen in einem der E.-De. zunächst dem erwähnten Moore gefunden sein, also vermuthlich in Gr. 29 der A.-K. (Gr. 12 des vorliegenden Plans). Sobald Zeit und Umstände es erlauben, werde ich Fundort und Fundverhältnisse, deren Kenntniss oft eben so wichtig als der Fund selbst ist, genau zu erforschen streben und darüber bei einer späteren Gelegenheit referiren. Einen schönen Steinkeil (v. T. VI. F. 1 und 2.) erlangte ich vom Hofbesitzer Friedrich Schröder in Heitbrak¹⁰⁰.

Um den Kreis der De. um dieses Dorf zu vollenden, erwähne ich noch folgender, wenn gleich dieselben auf dem Plane nicht verzeichnet sind: Eine Sandhöhe mit Spuren von St.-Den. begränzt den w. Theil von Heitbrak; zwischen diesem Dorfe und Walmstorf, da wo die Wege von Emmendorf nach Heitbrak und Nassen-Nottorf sich trennen, hart w. am letzteren Wege und in einer Höhe von c. 40 F. über der vorbeiließenden Immenau, liegt ein halbkugelsegmentförmiges, mittelgrosses E.-D. (v. A.-K. □ 3 C. 39.); ö. von diesem ein anderes auf einer natürlichen kleinen Anhöhe; es ist c. 12 F. h. und von bedeutendem Umfange, und hatte einen 2—3 F. h. Kranz, von welchem noch einige Steine vorhanden sind; einige rüthliche Urnenscherben lagen auf der etwas angegrabenen Oberfläche (v. A.-K. □ 3 C. 40.); c. 50 Schr. s. ein kleines E.-D., beide n. vom Wege nach Heitbrak, und s. einige 100 Schr. von demselben eine Gr. von 3 Hügeln von gewöhnlicher Form und mittlerer Grösse (v. A.-K. □ 3 C. 35.). — In der Mitte eines ebenfalls w. vom Dorfe gelegenen, jetzt ganz abgegrabenen Hügels (= F. 9 und F. 9b.), welcher c. 300 Fuder kleiner Feldgeschiebe enthielt, fand der Besitzer des Grundstücks, Namens Schröder, ausser einigen Gefässscherben nur einen bronzenen Dolch von gewöhnlicher Form in einem ziemlich gut bearbeiteten Granitstein-Gehäuse, von welchem die eine Hälfte durch F. 15 der T. VI. dargestellt ist¹.

99) Alle diese Urnen waren zerbrochen, oder wurden von den Findern zertrümmert; keine derselben gelangte in die Sammlung.

100) Er überliess ihn mir nur aus besonderen Rücksichten, denn dieser Stein hatte sich schon seit mehr als 100 Jahren von Vater auf Sohn vererbt, machte krankes Vieh gesund (etwas von Steine, zu Pulver gerieben, wird eingegeben) und schützte, als beim Donnerwetter vom Himmel in die Erde geschleudert, gegen Blitzeinschlag.

1) Die andere Hälfte habe ich nicht erhalten können.

TAFEL IV.

gezeichnet von C. H. Hagen.

Situations-Risse einiger sehr bemerkenswerthen heidnischen Denkmale der Umgegend von Uelzen.

Plan I.

Der Wendenkirchhof bei Röbbel (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 D. 10.) v. Beschreibung der Angrabung zu T. III. F. 13a.

Plan II.

Die 10 Stein-Denkmale bei Emmendorf (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 C. 5.) Nach dem von mir im Jahre 1836 angefertigten Faustplane.

Sie liegen von N.-O. nach S.-W. am Abhange des Hatzberges², auf dem Hau-Rehmen, einen spitzen Winkel zu der gegen N. fließenden Immenau bildend, sämmtlich auf geringen künstlichen Erderhöhungen. Während früher ein s. in der nassen Niederung diesem Flusse zurieselnder Bach hier die Gränze zwischen den Ämtern Medingen und Oldenstadt machte, scheidet jetzt, nach der Verkoppelung, mehr n. ein Gränzgraben die F.-Men. Emmendorf und Kirchweih, demnach auch jene 2 obrigkeitlichen Bezirke, und trennt auch eine Gr. von 3 E.-Den. (v. A.-K. □ 3 C. 6.), unter welchen der Weinberg hervorragt, von den St.-Den. — Gleich Gränz- und Pfortenpfählen liegen St.-D. 1 und St.-D. 2 da, traierend über die verschwundene Grösse. Ersteres, ein oblonges Hünenbett, hart ö. am Wege von Kirchweih nach Emmendorf in der Richtung von W. nach O., bei einer ursprünglichen L. von c. 25 Schr. und einer B. von c. 8 Schr., sich erstreckend, hat nur noch 2 Geschiebe von einigen F. Dimension, und zwar gegen S., aufzuweisen. Am ö. äusseren Rande fand der Krüger Ebel aus Emmendorf unter einem platten Steine eine nicht in die Sammlung gelangte, schöne, glänzend schwarze, durch $\frac{1}{2}$ Z. von einander entfernte perpendiculäre Striche verzierte, vasenförmige Urne, c. 1 F. h., mit 2 Henkeln, in welcher sich eine goldglänzende gekrümmte Nadel mit sehr grossem Kopfe und einige eiserne Fragmente, z. B. eine kurze Kette, befunden haben sollen. Daneben habe ein c. $\frac{3}{4}$ F. h. bräunlich-rothes Gefäss von ähnlicher Form mit einer der andern ähnlichen Nadel gestanden³. Bei meinen Untersuchungen des äusseren Randes fand ich besonders gegen O. sehr viele zerbrochene Urnen, braune, rüthliche, rolhe, graue und glänzend schwarze, meistens napfförmig, mit geringer Bauchung und gerader Mündung; die rothen und glänzend schwarzen sind von dem feinsten, geschlemmten Thone, c. $\frac{1}{2}$ Z. d., die andern von einem c. $\frac{1}{4}$ Z. d., mit Granitstückchen gemengten Thone verfertigt. — Von diesem De. 70 Schr. entfernt gegen W., jenseit des Weges, liegt St.-D. 2, ein Hünenbett (v. T. II. Nr. 3 und Beschreibung). Von den dort erwähnten Anticagien gleichen die Urnen sehr den eben beschriebenen des St.-Des. 1. Die bronznen bestanden in einigen Fragmenten von Nadeln und die eisernen in mehr oder minder beschädigten, ziemlich grossen Haken (v. T. XIII. F. 1—3 und F. 20.). Unter den feuersteinernen Gegenständen, welche ich dasselbst fand, war ein c. $1\frac{1}{2}$ Z. l. dreikantiges Messer von schöner, hell schwarzer Farbe bemerkens-

2) Diese ganze ziemlich ausgedehnte Fläche, zum Theil Heide, zum Theil in neuerer Zeit urbar gemachtes Ackerland, war der Tradition zufolge in früherer Zeit ganz mit Nadelholz bestanden.

3) Vermuthlich sind einige dieser Gegenstände in die Hände des Herrn Wegbauinspectors Bockelberg jun. gelangt.